KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Lachen, Altes Spital 17.046

Objekt-Adresse: Oberdorfstrasse 41, 8853 Lachen

Einstufung:	regional
Datierung:	1912-1915
KTN / EGID:	512 / 251071
Koordinaten:	2707649.353 / 1227374.116
Inventarisiert:	1983
Revidiert:	2022

Schutzziel III = Pflicht zur Erhaltung des Charakters.

Hinweise:

- ISOS national:	Einzelelement 0.0.38, Hinweis
- BHI:	-
- Bauforschung:	-
- ICOMOS-Garten:	-
- KGS:	C
- INSA:	-
- ISIS:	-
- IVS:	-

Würdigung:
Das Alte Spital besitzt erhebliche kunsthistorische Bedeutung, ist es doch ein herausragender Repräsentant des Heimatstils. Die Bauherrschaft verlangte denn auch ausdrücklich einen Bau "im Stil des Heimatschutzes", dessen typische Merkmale sich in hervorragender Weise am Spitalgebäude manifestieren: Der Bau zeigt in seiner strengen Symmetrie und dem stattlichen Mansardwalmdach Anklänge an Spitalbauten des 18. Jh., gleichzeitig aber auch höchst zeitgemässe Elemente wie die grosszügigen, gegen Südwesten ausgerichteten Loggien, der sparsam aber gezielt eingesetzte Bauschmuck in Formen des geometrischen Jugendstils und hohe handwerkliche Qualität in den Details (Putzdekor, Schmiedeeisenarbeiten, Keramik usw.). Die repräsentative Wirkung des Gebäudes wird durch die Grünanlage auf der Südwestseite unterstrichen. Architekt war Emanuel Walcher-Gaudy (1859-1926), der vermutlich auch die Alte Post (KSI 17.043) entwarf und im Gebiet um den oberen Zürichsee und die Linth zahlreiche Bauten erstellte. Das Alte Spital gehört neben Rathaus (KSI 17.019), Gemeindehaus (KSI 17.014) und Altem Schulhaus (KSI 17.011) zu den bedeutendsten historischen öffentlichen Gebäuden Lachens, das nicht zuletzt durch diese Bauten als historischer Bezirkshauptort der March charakterisiert wird.

Vom Schutzumfang ausgenommen ist der dreigeschossige Anbau (1954) auf der Ostseite des Alten Spitals.

Lage:
Das Alte Spital steht im sichelmondförmigen Gebiet zwischen Bahnlinie und Autobahn. Zwischen seiner südwestlichen Längsfassade und der im Abstand von ca. 50 m parallel dazu verlaufenden Oberdorfstrasse liegt eine Grünanlage mit einst wertvoller Bepflanzung. Das Alte Spital bildet die Frontansicht des grossen Areals "Spreitenbach", das seitlich von Bachtelstrasse und Spitalweg eingefasst wird. Grössere Neubauten stehen in seinem Rücken.

Objektbeschrieb:
Über kräftigem Sockel mit Kellerfenstern (bauzeitliche Fenstergitter) und Natursteinmauerwerk in schottischem Verband zwei verputzte Vollgeschosse (EG, OG) mit rustizierten intermittierenden Ortquadern (Haustein). Repräsentative, breit gelagerte Südwestfassade mit leicht konvexen, dreiachsigen Seitenflügeln, überhöht von je einer Schleppgaupe. Flacher, siebenachsiger Mittelrisalit mit geräumigen, durchgehenden Loggien auch im Dachbereich. Im über den drei Mittelachsen aufsteigenden Giebel ein Ochsenauge mit stilisiertem Lorbeerdekor (Putz). Zweiachsige Seitenflügel und um eine Achse vorspringender, fünfachsiger Mittelteil mit zwei Erkern im OG und zentralem Eingangs- und Treppenhausrisalit an der Nordostfassade. Drei- bis vierachsige Schleppgaupen im Dach. Grosszügiger Portikus, abgestützt auf sechs Rundpfeilern (Kunststein) mit Lorbeerschmuck an den Kapitellen. Decke mit Keramikdekor (Rosen), Walmdach mit Kupferblechdeckung. Bauzeitliche Eingangsgestaltung mit durchgehendem Oberlicht, zweiflügliger Holztür, Scharreisen, Türknauf sowie Gittern und Beschlägen aus Schmiedeeisen. Vierachsige Seitenfassaden mit verputzten Dachaufbauten. Am ganzen Bau breite Kunststeineinfassungen der ein- bis dreiteiligen Fenster. Umlaufendes, schmales, kantiges Sohlbankgesims im OG. Pfeiler und Brüstungsbänder (SW) sowie Schleppgaupen mit farbigen Putzverzierungen. Mächtiges, im unteren Teil stark geschwungenes Mansardwalmdach mit verputzten konkaven Untersichten, kastenförmigen Regenwassersammlern und bauzeitlicher Biberschwanz-Ziegeldeckung, bekrönt von Dachreiter (Kupferblechverkleidung) mit Helmstange. - Gut gestalteter Anbau von 1954 an der Südostfassade.

Baugeschichte:
1888 Die Bezirksbürger nehmen die beiden Legate der Brüder Heinrich Michael (1821-1886) und Pfarrer Bernhard (1822-1894) Fleischmann an, die den Grundstein zur Errichtung eines Bezirksspitals legen
1906 Die Landsgemeinde beschliesst endgültig, das Bezirksspital in Lachen zu erstellen
1910 Bewilligung des benötigten Kredits durch die Landsgemeinde
1912 Die Landsgemeinde bewilligt die Projektpläne des siegreich aus einem eingeladenen Wettbewerb hervorgegangenen Architekturbüros Walcher & Gaudy, Rapperswil: Emanuel Walcher-Gaudy (1859-1928) und Adolf Gaudy (1872-1956)
Herbst 1912 Baubeginn. Bauleitung Alfred Abbühl-Egli (1890-1981)
15. März 1915 offizielle Eröffnung des Spitals
1917 letzte Umgebungsarbeiten
1936 Restaurierung der Hauskapelle
1954 Erweiterung durch einen dreigeschossigen Anbau. Architekt Max Müller
1965-1967, 1989-1995 Neubauten, Ausbauten und Umbauten
1983 Aussenrestaurierung des Alten Spitals

Quellen / Literatur:
- Archiv DPFL-SZ
- KDM SZ NA II: 1989: S. 227-228.
- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 445-446.
- Michel, Kaspar: Lachen, Bilder aus seiner Geschichte, Band 1, Lachen 1978, S. 50-52, Band 5, Lachen 1986, S. 35.
- Michel, Kaspar: 75 Jahre Regionalspital March-Höfe, in: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz, Band 82, 1990, S. 217-225.
- Michel, Kaspar: Von den Zünften bis zum Schritt in die Gegenwart, Zur wirtschaftlichen Entwicklung der Gemeinde Lachen, Festgabe des Handwerker- und Gewerbevereins Lachen zu seinem 50jährigen Bestehen, Lachen 1996, S. 26, 41, 51-52, 74-75.